

als unsere Gäste hier mitwirken (Anlage 1). Ich darf die Leitung jetzt an Herrn Hansen übergeben.

Gesprächsleiter Dirk Hansen (F.D.P.): Vielen Dank, Frau amtierende Vorsitzende. Es hat offenbar mit dem Innenleben dieser Enquete-Kommission zu tun, daß ich jetzt das Vergnügen und die Ehre habe, einfach das Wort zu erteilen. Meine Damen und Herren, auch von mir aus natürlich herzlichen Dank, daß Sie sich bereiterklärt haben, an dieser Anhörung teilzunehmen. Ganz unabhängig davon, was Sie zu sagen haben, finde ich, ist diese Tatsache alleine schon sehr dankenswert, und ich möchte das ausdrücklich im Namen aller betonen. Und die zweite Bemerkung möchte ich auch insofern verallgemeinernd machen, indem ich Sie, die gleich zu Wort kommen werden, als Sachverständige im weitesten Sinne des Wortes betrachte, wie wir alle Sie als solche sehen. Dies ist eine Anhörung und Ihre zu hörende Meinung wird wahrscheinlich eine Meinung unter sehr vielen sein. Sie soll eingehen in unseren jeweils individuellen Meinungsbildungsprozeß, aber auch in den der Kommission. Von daher braucht nicht vorschnell beurteilt zu werden, wie die einzelne Meinung in eine irgendwann zu erarbeitende Stellungnahme der Kommission insgesamt einfließen wird. In der Reihenfolge der Zusagen ist zunächst Herr Hans-Jörg Graumann aus Gräfenhainichen von der ehemaligen SED-Kreisleitung Gräfenhainichen hier unter uns. Vielen Dank, daß Sie da sind. Sie haben das Wort.

Hans-Jörg Graumann: Meine Damen und Herren, ausgehend von der fortgeschrittenen Zeit und der Tatsache, daß vieles Wichtige bereits heute gesagt worden ist, möchte ich mich nur zu wenigen Punkten äußern, die mich sehr bewegt haben in den heutigen Morgenstunden. Ich möchte davon ausgehen, daß vieles, was heute offengelegt werden soll, nicht aus der Sicht der Wendezeit und danach betrachtet werden kann. Das wäre, meiner Ansicht nach, zu kurz gefaßt. Manchmal schien mir das schon so, daß dies geschieht. Allein die Möglichkeit einer gesellschaftlichen Veränderung: eine Abkehr vom Sozialismus spielte über nahezu 40 Jahre DDR bei fast keinem Durchschnittsbürger, Genossen der SED oder Mitglied einer Blockpartei eine bewußte oder bewußtseinsmäßige Rolle. Vieles sollte, meiner Ansicht nach, auch regional unterschiedlich analysiert und bewertet werden. Die Anonymität trotz Staatssicherheit ist ja wohl in einer Kreisstadt von 10 000 Einwohnern anders als in einer Großstadt, wie z. B. Leipzig oder Dresden. Hätte es in einer Kreisstadt wie Gräfenhainichen irgendwo Opposition gegeben, wäre wohl der Fall zum echten Fall viel früher geworden als in einer Großstadt. Die grundsätzliche Praxis war hier wie überall. Es gab in den Blockparteien – das zeigte auch meine Arbeit – unter den Funktionären zweierlei Meinungen. Es gab a) im wesentlichen die offizielle, den Kurs der SED bejahende Meinung, und es gab b) eine gewissermaßen private Meinung, die oft von den offiziellen Linien abwich und das sogar mitunter sehr wesentlich. Vor

allein in persönlichen Dialogen mit Mitgliedern von Blockparteien oder mit deren Funktionären war das festzustellen.

Ein paar Bemerkungen zur institutionalisierten Anleitung. Damit die Linie der SED in den Blockparteien und Massenorganisationen durchgesetzt wird, gab es auf Kreisebene regelmäßige Beratungen zwischen der SED, den Blockparteien und Massenorganisationen, also auch mit der GST, dem DTSB, den Konsumgenossenschaften, dem Kulturbund und dem FDGB und anderen. Hier wurden insbesondere auch Wertungen vorgenommen. Hielten denn die anderen sogenannten Blockparteien zur Stange, oder gab es irgendwo abweichlerische Meinungen, die irgendwo dann zum Fall geworden wären? In meiner Praxis, in der kurzen Zeit, in der ich in der Abteilung „Agitation/Propaganda“ war, hatte ich selbst in Vertretung des Sekretärs für Agitation und Propaganda solche Beratungen zu leiten. Es gab sicher offene Fragen dort, aber es gab nicht solche Fragen, bei denen man hätte sagen müssen, es zeichnete sich etwas anderes ab als das, was die Linie war. Es gab auch Gespräche des ersten Sekretärs der Kreisleitung mit Sekretären und Kreisvorsitzenden der Blockparteien und Massenorganisationen, wobei ich hier einmal die Gewerkschaft ausklammern muß. Es war ja prinzipiell so, daß der Vorsitzende des Kreisvorstandes des FDGB Genosse war und daß er Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung war. Hier ging es also um die unmittelbare Aufgabenvermittlung oder die Auseinandersetzung unter Genossen, wenn Aufgaben nicht im Sinne der Parteipolitik erfüllt worden waren oder wenn es vielleicht mal den Anschein von abweichlerischen Meinungen gab.

Zum politischen Programm. Sicher hatte auch die einzelne Blockpartei auf Kreisebene ihre eigenen Vorstellungen, ihre Aufgaben, ihre Motive, aber es war prinzipiell auf Kreisebene genau so, wie das heute bereits gesagt worden ist: die Blockparteien hatten ihre kreislichen Beratungen erst nach prinzipiellen Parteitagungen der SED. Also, alles das, was vorbestimmt wurde, wurde von diesen Blockparteien nachvollzogen. Und im wesentlichen war das auf Kreisebene so, daß halt Zustimmung geäußert wurde – unter dem Motto „Die auf das Wohl des Menschen und des Volkes gerichtete Politik der SED ...“ Entschuldigen Sie bitte, aber ich muß es mal so sagen. Inhaltlich waren die Programme der Blockparteien im übrigen Abklatsch der SED-Politik, auch auf Kreisebene.

Einige Bemerkungen zu Mitgliedern und der Funktionärsauswahl. Auf Kreisebene war das so, daß es – ich kann es wohl so pauschalieren – bei der Besetzung von Funktionen in Blockparteien und Massenorganisationen eine Abstimmung auf der ganzen Linie gab. Also, es wurde im Grunde genommen nur der Funktionär eingesetzt, für den die Zustimmung durch die Sekretariate der Kreisleitung vorlag. Die „Entwicklung“ von DBD-Funktionären geschah z.T. sogar über Parteischulen der SED. Das ist aber kein Geheimnis, daß die